

# Die Kraft dahinter

Der Röhren-Vollverstärker ayon „Spark II“:  
Ausgereifte Technologie auf modernen Wegen

Von Claus Müller

Wirkungsgradstarke Boxen „schreien“ nach einem Röhrenverstärker? Na klar, würde mir jeder beipflichten. Ein Kinderspiel bei einem Wirkungsgrad von ca. 100 dB/1W/1m!  
So dachte auch ich und legte ein paar Jahre lang einen erfahrungsreichen Weg zurück.

Ich nenne jetzt die Hersteller der teilweise hochpreisigen Röhrengeräte nicht, die den Weg zu mir gefunden hatten und leider auch wieder den Weg hinaus nehmen mussten. Und zwar deswegen nicht, weil ich diese Geräte ausnahmslos an meinen eigenen Boxen ausprobiert hatte und somit nicht von einem repräsentativen Vergleich sprechen kann. So würde ich unter Umständen Geräte, die in anderen Wiedergabeketten hervorragend funktionieren und harmonieren, in Misskredit bringen. Meine Lautsprecher basieren auf dem Prinzip des Eckhorns von Paul Klipsch. Sie sind etwas aufwendiger aufgebaut als das Original und so »schaut« jede Endstufe auf eine komplexe Frequenzweiche. Vielleicht ist darauf das Ausscheiden einiger Röhrenverstärker zurückzuführen? An Transistorverstärkern funktionieren die Boxen hervorragend, also kann es nicht an deren Konzept liegen. Man muss bedenken, dass jede Röhrendstufe einen Ausgangstransformator besitzt. Liegt hierin der Grund des Nichtgelingens? Übertrager → Lautsprecherkabel → Frequenzweiche?

**Geäußert hat sich das in Form von schwacher Basskontur beim einen Röhrengerät, von unterbelichteten bzw. unbrillanten Höhen beim nächsten Verstärker, von überzogenen Mitten beim Dritten sowie alles in Summe hier und da bei weiteren Preziosen.** Vor allem aber war es die Äußerung an überschwänglichem Brumm bei einigen Röhrengeräten oder an schmirgelndem Rauschen, was dem Preis-Leistungs-Verhältnis unzutraglich war und letztlich in einer Skepsis meinerseits mündete, die Kaufentscheidung immer wieder zu vertagen. Jedes Mal war der hervorragende Transistorverstärker der französischen Marke YBA die aufsummiert bessere Wahl.

Vor ein paar Monaten sagte dann der Händler meines Vertrauens, ich solle doch einmal einen AYON ausprobieren und wollte mir gleich den „Spirit“ unter den Arm klemmen. Ich hatte mir das spontan sogar überlegt. Jedoch hatte mir dieser Bolide zu viel Leistung. Für meine Anwendungsverhältnisse wäre die Umschaltung vom Pentodenbetrieb auf den Triodenbetrieb zu viel an Komplexität. Der Händler versicherte mir, dass er unter vielen Geräten, die ihm jahrelang zur Auswahl standen, bei der Marke AYON hängen blieb und so blieb ich an dem kleinen, aber sehr umfangreichen Katalog dieser Marke hängen. Anfangs störte mich die hohe Anzahl der verschiedenen Geräte. Ich verbrachte einige Abende mit der Recherche und dem Lesen von Testberichten. Da mir eine reine Triode mit wenig Leistung völlig ausreichen würde, fiel die Wahl auf das Gerät „Spark II“ mit der Endstufenröhre „6C33“, die aus russischer Herstellung stammt. Zu lesen gibt es über die Röhren und das Gerät im Internet sowie in den bekannten Magazinen eine Menge. Schwelgerische Testberichte, in Summe positiv gehalten und mit wenig Weglassungen (man sagt, dass das



*ayon Spark II-Emblem beleuchtet*

Fehlen der Beschreibung bestimmter Eigenschaften auf Nachteile hinweisen soll?) sowie im Umkehrschluss mit vielen Nennungen von überragenden Eigenschaften: Wie viele Fliegen sollen nicht irren können? Also habe ich mich breitschlagen lassen, das Ding auszuprobieren und bugsierte einen riesigen Karton mit ca. 37 kg Kampfgewicht nach Hause.

Das Auspacken machte die reine Freude, denn alles ist wohl verpackt und geordnet. Die Anleitung ist in deutscher Sprache verfasst – entgegen dem englischsprachigen Internetauftritt der österreichischen Firma – hier wäre das Deutsche aus meiner Sicht nicht verkehrt. Die Seite des Vertriebs „Audium“ mit Sitz in Berlin ist aber deutschsprachig. Beim Durchblättern der Bedienanleitung blieb ich an den drei Seiten „Röhren, Transistoren und deren Hintergrund“, „Warum Röhrenverstärker“ und „Einige technische Basisgrundlagen der ayon Verstärker“ hängen. Hier werden die Vorzüge von Röhrenverstärkern gegenüber Transistorverstärkern dargestellt: Die technischen Hintergründe zum überragenden Hörerlebnis also. Die Ausführungen kommen mir sehr entgegen, weil ich nicht an Woodoo glaube und stets die Behauptung pflege, dass alles, was Geräte und deren Konstellation in einer Anlage so einzigartig macht, auch einen erklärbaren Hintergrund hat. Genau solche Dinge stehen in diesen Texten.

Die Schächtelchen mit den Röhren sind beschriftet und so findet jeder der sechs Glühkolben seinen zugeordneten Platz auf der für mich wunderschönen schwarzen, aus dicken Aluminiumplatten gefertigten Plattform. Da das Gerät vorabgeglichen aus dem Karton kommt, verkabele ich die Anlage gleich komplett und schalte ein. Nach ca. 30 Sekunden klickt es im Gerät und die Ausgänge sind scharf geschaltet. Ich war völlig überrascht: Über die Boxen hört man nicht, dass das Gerät in Betrieb ist! Das habe ich, wie oben schon erwähnt, bei kaum einem Röhrenverstärker so erlebt. Und der Clou ist: Ich schalte auf den Eingang, an dem eine rauscharme MC-Phonostufe hängt, und drehe den Lautstärkereglern langsam auf Vollanschlag – und ich höre? Nichts! Mit dem Ohr direkt an den Lautsprechern ist ein kaum wahrnehmbares Rauschen zu hören und null Brumm – ein Wunder! So lege ich wahllos eine Platte auf, um einen Funktionstest zu machen: Alles ist in Ordnung, es kommt Musik aus den Boxen.



ayon Spark II Gerät



ayon Spark II Input Selector



Dead Can Dance »Into The Labyrinth«



Hugh Masekela »Hope«

Dann schließe ich, wie ein der Anleitung beschrieben, mein Voltmeter an die ausgewiesenen Buchsen auf der Rückseite des Gerätes an und gleiche den Ruhestrom (Bias) in Form einer Spannung von 150 Millivolt ab. Hier musste ich ein wenig an den Potentiometern drehen, lernte aber schnell, dass ich zu flott dabei war und so machte ich die Erfahrung, das gesamte verdrehte Kontingent im Laufe der folgenden zwei Stunden wieder zurücknehmen zu müssen. Da war ich wohl etwas zu ungeduldig. Nach vier Stunden ist die Wuchtbrumme dann richtig warm geworden, nach acht Stunden ist sie wie ein kleiner Ofen, sehr schön, denn so muss das sein! Der Bias bewegt sich im Korridor zwischen 145 und 155 Millivolt und sollte dann in jedem Quartal einmal überprüft werden.

**Die Optik des Gerätes ist so sehr gelungen, dass sich das Ausschalten der Zimmerbeleuchtung lohnt.** Das Glimmen der Röhren spiegelt sich in den silber polierten Transformatorgehäusen, und da wir uns kurz vor Weihnachten befinden, als ich diese Zeilen schreibe, wird diese Stimmung exzellent unterstrichen. Ich lasse das Gerät dann erstmal mit leiser Musik einspielen, wie vom Röhrenprofessor Uli Apel empfohlen. Natürlich berste ich fast vor Neugier, endlich laut zu hören. Dieses Türchen des Adventskalenders öffne ich, bevor die Wartezeit zur Selbstgeißelung ausartet.

**Ich gehe in die Auswahl meiner liebsten Hörvergleichsplatten** und so ist es die mit 45 Umdrehungen geschnittene

Version von Hugh Masekela's „Stimela“. Dieses Stück ist musikalisch, fertigungstechnisch und inhaltlich besonders gut gemacht. Eine Liveaufnahme, wie sie besser kaum daher kommen könnte. Auf vielen Vorführungen, Messen und Shows wurde dieses Stück »verbrannt«. Für mich habe ich es dennoch bewahrt. Schon alleine, weil es das Schicksal südafrikanischer Minenarbeiter auf sehr dramatische und ausdrucksstarke Art und Weise musikalisch umgesetzt hat. So leitet die unglaubliche Dynamik des ayon „Spark II“ federführend durch dieses Musikstück. Die Musikalität dieses Titels wird in einer sehr authentischen Weise transportiert. Diese Hörsitzung ist eine Klasse für sich und in meiner Gerätekombination ist sie absolut stimmig.

Als zweite Hörplatte lege ich „Into the Labyrinth“ der australischen Formation DEAD CAN DANCE auf. Ich hatte mir die nicht gerade preiswerte MFSL-Version besorgt. Dafür ausschlaggebend waren zwei Gründe: Sie ist in „The Vinyl Book“ von Larry K. Rosenbaum auf Seite 76 als außergewöhnlich gute Produktion beschrieben (Brieden Verlag, ISBN 978-3-944185-39-2). Der zweite Grund war die Vorführung von Martin Krenzer (on/off hifi); beides gesehen und gehört auf dem Analog-Forum 2013 in Krefeld. Gleich das erste Stück „Yulunga (Spirit Dance)“; dominiert von einer Stimme, Trommeln und weiterem Schlagwerk; nacheinander gestaffelt einsetzend, reizt die dynamischen Fähigkeiten des ayon „Spark II“ voll aus. Die plastische Ortung der „Bühne“ wird, mit jeder noch so kleinen

Veränderung, überragend dargestellt. Die großen Trommeln wissen sich schließlich so nachhaltig im Hörerlebnis zu verewigen, dass ich den Tonabnehmer gleich nach dem Stück noch einmal auf Anfang setze.

**Die Originalität der Instrumente – sei es bei Klassik, Jazz oder Power-Rock oder einfach bei allen Musiken – die analytische Kraft und die Authentizität dieses Vollverstärkers sind bei mir zu Hause bisher unerreicht.** Es ist dieser »Punch«, wie man ihn von alten Röhrenradios kennt; »die Kraft dahinter«, jedoch spielt das Gerät zu keiner Zeit ins Nasale abdriftend, sondern stets ausgewogen sowie klar und deutlich darstellend. Minuspunkte? Ja, einer, konstruktionsbedingt: Der Ein- und Ausschalter befindet sich auf der Geräterückseite oberhalb des Netzsteckers und ist damit je nach Stellfläche umständlich zu erreichen.

**Wie wird das nun im Inneren des Gerätes gemacht?** Bleibt es das Geheimnis der »schwarzen Schönen«, die auch nach längerem Hören völlig unaufgedickt und stressfrei daherkommt? Ich hatte weiter oben bereits auf die Ausführungen im Handbuch hingewiesen. Nach meiner Erfahrung ist es zum Einen die Kunst, die Ausgangsübertrager entsprechend zu wickeln und mikrofonieunempfindlich in ihren Zylindern zu vergießen. Zum Anderen ist es das Konzept der Stromversorgung sowie der Masse- und Signalführung (des Schaltungsdesigns), was klangliche Alleinstellungsmerkmale zum Ausdruck bringen lassen kann. Der hier vorgestellte Verstärker kann eine Investition in die Zukunft darstellen, wenn er ins Gesamtkonzept der Stereoanlage passt. Mit diesem Gerät bekommt man echte Leistung für einen akzeptablen Preis: Die Balance stimmt in jeder Hinsicht!

Fotos: Claus Müller

#### Technische Daten

- Vollverstärker oder Endstufe durch Direct in
- Single-Ended Triode, Pure Class A
- Röhren: 2 x 6C33
- Lastimpedanz: 4 und 8 Ohm
- Bandbreite: 10 Hz - 50 kHz
- Ausgangsleistung: 2 x 20 Watt
- Musikleistung: 2 x 35 Watt
- Spannungsverstärkung: 25 dB
- Frequenzgang: 12 Hz - 28 kHz  $\pm$  0.5 dB
- Empfindlichkeit: 600 mV
- Eingangsimpedanz: 1 M $\Omega$
- Signal / Rauschabstand: 80 dB (1,3mV)
- Brummspannung: 0,003 V
- Fernbedienung: Ja
- Eingänge: 4 x Line, 1 x Direct In, 1 x pre out
- Ausgänge: Pre out
- Abmessungen (B x T x H): 46 x 34 x 26 cm
- Gewicht: 31 kg

#### Preis

(aktuelles Modell Spark III mit Auto Fixed Bias): € 4.450

Labor für  
Reparatur  
& Restauration

**Eternal Arts**  
by Dr. Burkhardt Schwäbe



OTL Manufaktur · Dipol-Lautsprecher

www.audioclassica.de  
www.eternalarts.de

Online Shop  
T: 0511 / 374 64 22

DIE  
REFERENZ-  
KLASSE.



HD 800



High-End-Kopfhörer  
und EternalArts OTL-  
Kopfhörerverstärker

**SENNHEISER**  
The Pursuit of Perfect Sound